

Schriftleitung:  
Mathausgasse Nr. 5  
(Eigenes Haus.)

Sprechstunde: Täglich (mit  
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)  
von 11—12 Uhr vorm.

Handschreiben werden nicht  
zurückgegeben, namenlose Ein-  
sendungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen  
nimmt die Verwaltung gegen  
Berechnung der billigt fest-  
gestellten Gebühren entgegen.  
— Bei Wiederholungen Preis-  
nachschlag.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint  
jeden Sonntag und Donnerstag  
morgens.

Postparaffinen-Konto 896.900.

# Deutsche Wacht

Verwaltung:  
Mathausgasse Nr. 5  
(Eigenes Haus.)

Bezugsbedingungen:

Durch die Post bezogen:

vierteljährig . . . K 8.20

halbjährig . . . K 16.40

ganzzährig . . . K 32.80

für C. I. I. mit Zustellung ins

Haus: . . . K 1.10

vierteljährig . . . K 8.—

halbjährig . . . K 16.—

ganzzährig . . . K 32.—

Fürs Ausland erhöhen sich die  
Bezugsgebühren um die höheren  
Versendungs-Gebühren.

Eingeleitete Abonnements  
gelten bis zur Abbestellung

Nr. 54.

Gilli, Donnerstag, 7. Juli 1904.

29. Jahrgang.

## Deutsche Vereinshäuser im schönerianischen Lichte.

Wotan zieht durch das steirische Unterland, um Amtschau zu halten, wie es mit dem Deutschtum steht. Jede Woche bringt ihn an einen andern Ort und die gesammelten Beobachtungen und Erfahrungen werden in seinem offiziellen „Grazer Wochenblatt“ der lauschenden Welt kundgegeben. Gilli, Bleitau, Rann, Lüsser, Schönstein und Windischgratz, alle mußten sich die strengsten Untersuchungen gefallen lassen, die überall abscheulichste Dinge ans Tageslicht gebracht haben.

Unter vielen anderen Entdeckungen ist auch endlich Licht in das Wesen und den Zweck der deutschen Vereinshäuser gebracht worden. Diejenigen, die da glauben, ein deutsches Vereinshaus sei ein Sammelpunkt aller für ihr Volkstum begeisterten und arbeitenden Deutschen, ein Ort, auch für größere Veranstaltungen und Versammlungen geeignet, täuschen sich gewaltig, denn wie uns das Wochenblatt mit überzeugender Logik nachweist, sind diese Vereinshäuser nur „bombensichere Räume, in die sich das ängstliche Deutschtum vertriecht, um dort bei Phrasengedresch und Flammeneiden, bei Liedersang und Becherklang, das Deutschtum, das heißt sich selbst zu retten.“ Und das Schlimmste dabei ist, daß viele Orte es verstanden haben, „auch weite Kreise, auch den Verein „Südmark“ für diese Ansicht zu gewinnen und zu geldlichen Unterstützungen zu bewegen“.

Ist das nicht eine Schande für Wotan's Geschlecht?? Man bedenke die vielen Tausende, die gerade die Wochenblattpartei zur Unterstützung solcher Schlupfwinkel geopfert hat, gar mancher von diesen rastlos arbeitenden Männern hat in der Ueberzeugung, für sein Volk etwas zu tun, seinen letzten Hauch geopfert, um in Hinkunft nur mehr im Bärenfell das sichere Grazer Pflaster zu treten.

Sollten wir Deutsche Untersteiermarks da nicht

zerknirscht an die Brust klopfen und rufen: O Wochenblatt, wir haben gefehlt, wir sind nicht würdig dem Volke deines Herren anzugehören? Ja! wenn wir durch die Zugehörigkeit zur Volkspartei nicht so ernterot wären und zu Feiglingen geworden wären, müßten wir uns zum einzig rettenden Entschluß aufraffen und hintreten vor den gewaltigen Donnerer mit der Bitte: Führe und rette uns! Bei dem großen Herzen, das er für sein Volk hat, könnte er nicht anders tun als sagen: ich will euch retten, wenn ihr mir unbedingt folgt, aber ihr müßt Euch gewaltig ändern; ihr müßt euch reinigen von allem Undeutschen, ihr habt ja nicht einmal ein Germanenheim, wie soll euch da allwöchentlich beim Klange markiger Scharlieder Schönerer's Geist eingepfist werden? Schwört ihr wohl alljährlich beim brennenden Holzstoß den Flammeneid, spricht wohl jemand meinen Feuerspruch? kennt ihr schon das „Heil Ritter Georg“?

Und erst eure Vereine! Nehmt doch euren Gesangsverein z. B. „Balbur“, euren Turnverein „Widar“, damit man sieht, was ihr für Männer seid und wollt ihr euer Volkstum für alle Zeiten sicher bewahren, so kommt zu uns in die schöne Murstadt, hier wird unter meiner Leitung keiner von euch von der brausenden, slavischen Hochflut hinweggeschwemmt, hier werde ich euch überzeugen, daß man zu völkischer Arbeit die slovenische Sprache nicht braucht, wie ihr immer behauptet. — Kommt also, Brüder, Samstag in unser Heim zum Germanenabend, dort werdet ihr den Schwur auf Schönerer leisten, dann seid ihr wetterfeste, um euer Volk hochverdiente Männer.

So würde uns das Wochenblatt die Wege zeigen und uns herausreißen aus dem Sumpfe der Vereinshäuser, um uns hinzuführen in die reine Luft eines Germanenheims.

Und das ist ja der springende Punkt.

Das, was bei den Unbedingten den gesamten Ausdruck ihrer politischen Tätigkeit bildet, die sich

muß nur allzuoft auf Mutters Befehl verlauten lassen, daß sie eben „sechzehn“ geworden sei, damit die Leute „später nicht ihr Alter nachrechnen können“. Und kürzlich hörte ich, wie ein vierundzwanzigjähriges Mädchen von ihrer Mutter ausgezankt wurde, weil sie einem jungen Manne, der in galantem Damentone säuselte, er halte sie für siebzehn Jahre, gestand, daß sie doch schon ein wenig älter sei.

Serabzu tragisch wird es um die „dreißig“ herum. Die Dreißiger sind ein böser Feind, gegen den man sich wehrt und verteidigt, um ihm doch schließlich rettungslos in die Arme zu sinken und dann eine Ewigkeit dreißig Jahre zu bleiben.

Auch für die verheiratete Frau ist das Alter ein dunkler Punkt, wenn er auch vielleicht nicht ganz so wichtig genommen, sondern etwas leichter, oberflächlicher behandelt wird. Aber immerhin — ein Geheimnis bleibt das Alter auch hier. Denn nicht nur das Mädchen, auch die Frau will gefallen und entzücken.

Und ist denn die Natur wahrhaftig so grausam, alle Reize, die sie zu vergeben hat, allein auf achtzehnjährige Mädchen auszustreuen? Sind rosige, runde Kinderwangen das einzige, wodurch die Frau zu gefallen vermag, so daß diese ersten Jugendreize noch Jahre, nachdem sie verschwunden,

ja selten über Phrasengedresch, Flammeneide, Liedersang und Becherklang erhebt, das wird uns zum schwersten Vorwurf gemacht. Wir sollen die Jugtiere abgeben, die unermüdet die Last der uns durch unsere Liebe zum Volke auferlegten Bürden schleppen, während sich jene Herren so gerne zu unseren Lenkern aufspielen möchten. Wir brauchen wahrlich keine bombensicheren Räume, wir haben oft genug bewiesen, daß wir keinen Feind scheuen, wir haben gezeigt, daß wir imstande sind, unsere Heimatsorte zu erhalten, deutsch, wie sie bisher waren. Gerade dazu nun wurden uns Vereinshäuser mit großen Räumen, wie sie in kleinen Orten meist fehlen, unerlässlich. Diese Vereinshäuser sind der Mittelpunkt aller Deutschen unserer Orte, sie sind nicht Schlupfwinkel weniger Unbedingter, die sich unter mythischen Namen dort versammeln, um Mittel und Wege zu ersinnen, wie sie die Reinheit zur Einheit führen könnten. So weit hätten wir es sicherlich auch schon gebracht, wenn es bei uns derlei Gifthütten geben würde. Doch wir verabscheuen alles Trennende, wir bauen uns ein Dach, unter dem Alles Platz hat, was Herz und Sinn für unser Volkstum hat, unter dem sich in der Stunde der Freude oder schwerer Arbeit Alles versammeln soll, um in unerschütterlicher Einigkeit, unbekümmert um Parteizugehörigkeit, seine Pflicht dem Volke und nicht einem Gözen gegenüber zu erfüllen.

## Von der Donau zur Adria.

Dieser Tage veröffentlichte Dr. Urban eine Studie über das Projekt einer Kanal- und Schiffseisenbahnverbindung zwischen der Donau und der Adria.

Schon bei Beratung der Kanalvorlagen im Jahre 1901 wurde darauf hingewiesen, daß ein österreichisches Wasserstraßensystem auch einen Kanal von der Donau zur Adria als notwendige Ergänzung haben müßte und von demselben Standpunkt geht Dr. Urban in seiner Schrift aus, die für uns von Bedeutung ist, da sie eine für

den Mitmenschen als vorhanden suggeriert werden müssen? Ja und bedenken denn die Damen nicht, daß diese Suggestion nur selten glückt — daß sie fast stets für so alt gehalten werden, wie sie aussehen? Ich kann es auch nicht so besonders erfreulich finden, wenn die Gesichtszüge und Bewegungen die Altersangabe Lügen strafen und so das Mädchen rasch verblüht, die Frau früh gealtert scheinen lassen.

Vor mehr als fünfzig Jahren sagte Schopenhauer: „Die Natur hat es bei den Mädchen auf einen Knalleffekt abgesehen, indem sie dieselben auf wenige Jahre mit überreicher Schönheit, Reiz und Fülle ausstattet auf Kosten ihrer ganzen übrigen Lebenszeit, damit sie nämlich während jener Jahre der Phantasie eines Mannes sich in dem Maße bemächtigen könnten, daß er hingerissen wird, die Sorge für sie auf zeitlebens zu übernehmen.“

Aber Ansichten und Lebensführung haben seit jener Zeit einen gewaltigen Umschwung durchgemacht; ein großer Teil der Frauen hat inzwischen angefangen zu denken, zu arbeiten und sich zu Menschen, die im Leben stehen, zu entwickeln. Einmal, als der ganze Lebensinhalt der Mädchen einzig und ausschließlich darin bestand, einen Mann zu erlämpfen und sie — von seltenen Ausnahmen abgesehen — durch eine weltweite,

## Etwas vom Alter.

Von Frida v. Rüben.

Es wäre höchst unpassend, wenn ein Herr eine Dame nach ihrem Alter fragen wollte, und die Dame täte recht daran, ihm ganz einfach den Rücken z zu kehren.“ — Also stand vor nicht langer Zeit in einem vielgelesenen Familienjournal.

Ja, aber warum ist es denn so? — Warum hütet diese Dame das Geheimnis ihres Alters, als ob es etwas Verabschwendes, Entwürdigendes, eine Schande wäre? Und Mädchen und Frauen halten ihr Alter in gleicher Weise geheim, obwohl höchstwahrscheinlich nicht ganz dieselben Ursachen ihrem Tun zugrunde liegen. Ich habe bisher nur ganz vereinzelt, hochstehende Frauen gefunden, welche rückhaltlos ihr Alter angegeben haben, ohne die Angst, d. deshalb geringer gewertet zu werden.

Vielleicht verjüngt sich das Mädchen, weil sie es als Schande empfindet, daß sie noch nicht zur Gattin in begehrt wurde, während viele ihrer Altersgenossinnen schon jahrelang verheiratet sind; vielleicht glaubt sie mehr Anwert zu finden, wenn sie vorgibt, ein unbeschriebenes Blatt, erfüllt von duftender, erster Jugendblüte, zu sein und so vor die Männerwelt tritt. — Schon das achtzehnjährige Mädchen, das auf den ersten Ball geführt wird,

unsere Stadt und Gegend wichtige Frage aufwirft und einer eingehenden Erörterung unterzieht.

Der Verfasser spricht zunächst allerdings die Beforgnis aus, daß der Plan durch seine Unge- wöhnlichkeit den Widerpruch der Kritik erfahren und als dreistes Wagnis bezeichnet werden wird; doch erinnert er an Ohgga, der an die Ausführung der Semmeringbahn als Abhängebahn ging, trotzdem die heftigste Opposition sich dagegen er- hoben hatte und seine Ideen wegen ihrer scheinbar abenteuerlichen und phantastischen Konzeption viel- fach verlacht und verspottet worden sind. Das ziel- bewußte Streben jenes Mannes, der als erster der Lokomotive den Pfad in den für unersteiglich gel- tenden Alpenwelt erschloß, steigt über alle An- sechtungen und sein Werk sei für alle Fortschritte, welche seither auf dem Gebiete des Eisenbahnbaues gemacht werden, vorbildlich geworden.

Auch der Gedanke, eine Kanalverbindung zwischen der Donau und Adria mit Uebersezung der Gebirgszüge des Alpen- und Karstgebietes herzustellen, erscheint über alle Maßen ungeheuerlich, doch sei durch technische Vorstudien die Ausführ- barkeit dieses Riesensplanens nachgewiesen.

Der Ausgangspunkt der neuen Wasserstraße liegt nach dem Projekte am rechten Donauufer, in einem Donauhafen bei Albern, 10,5 km. unter- halb der Reichsbrücke bei Wien. Von hier aus zieht sich der Kanal bei Schwachat, Himberg, Eb- reichsdorf, Pottendorf, Wiener-Neustadt (45 km.) vorbei nach Neufkirchen und Ternitz (66 km.). Ge- genüber Pottschach beginnt nun, um die Wasser- scheide des Semmerings zu ersteigen, die Trasse einer Schiffseisenbahn oberhalb Gloagnitz, Schott- wien, Maria Schuß nach dem Semmeringtunnel, sodann talwärts bis in die Talsohle der Mürz, wo die 32 km. lange Schiffseisenbahn 2,5 km. unterhalb Mürzschlag endigt. Die nun wieder beginnende Kanalstrecke schließt sich von Kapfenberg bis Bruck a/Mur der Mürz an und folgt dann der kanalisierten Mürz bis Weinzödl-Wehr; von dort wird ein Schiffahrts-, zugleich Werkskanal westlich an Graz über Wildon vorübergeführt, der in einem Kanalhafen östlich von Straß endigt. Von dort aus führt wiederum eine 22,7 km. lange Schiffs- eisenbahn nach Marburg. Die hier anschließende Kanalstrecke endigt in einem Kanalhafen, welcher auf einem über der Feistritz gelegenen Plateau, 2,5 km. von der Stadt Windisch-Feistritz entfernt, anzulegen wäre. Die zwischen Drau- und Savegebiet liegende Wasserscheide wird wiederum von einer 34,6 km. langen Schiffseisenbahn übersezt und geht bis Cilli, von wo zunächst die kanalisierte Sann bis Markt Tüffer und dann von Steinbrück die Save bis Grazdorf benützt wird; in Oberlaibach wird der Endhafen erreicht, von welcher Station bis Triest wieder eine Schiffs- eisenbahn geplant ist, die im Ufergelände der Bucht von Zauale des adriatischen Meeres endet. An diese Eisenbahn schließt sich unmittelbar der 1,4 km. lange, 100 m breite Kanalhafen in der Bucht von Zauale an.

Nach dem Generalprojekte betragen die Längen der Schiffseisenbahnstrecken 156,8 km., die der

Wasserstraßen 335,2 km., somit die gesamte Trasse Wien-Triest 492 km. Diese projektierte Strecke wäre daher um 100 km. kürzer als die Südbahn.

Der Schiffahrtskanal soll zugleich als Werks- kanal ausgenützt werden, und zur Ueberwindung der großen Gefällshöhen ist das neue System der Trockenförderung in Aussicht genommen; dasselbe besteht der Hauptsache nach aus einer zweigleisigen Schiffseisenbahn, auf welcher ein Wagen fährt, in dem ein volles oder leeres Schiff in Gurten so gebettet wird, daß dasselbe nicht ungünstiger in Anspruch genommen wird, als das in der schwim- menden Lage geschieht. Der offene Wagen fährt nämlich so tief in den Flußhafen, daß Schiffe jeder Ladung in den Wagen gezogen werden können. Der Wagen fährt nun samt dem darauf gebetteten Schiffe auf den zwei Lastgleisen der Schiffseisenbahn in der entsprechenden Steigung mit elektrischer Kraft aus dem Wasser und weiters ohne Aufenthalt über die Wasserscheide und auf der anderen Seite herunter in den nächsten Fluß- hafen und läßt dann das Schiff weiter schwimmen.

Soweit eine kurze Skizze von dem Projekt, dessen volkwirtschaftliche und verkehrspolitische Be- deutung aber den Hauptinhalt der Schrift Urban's bildet. Wir werden auch darauf noch zurückkommen, da dem Ausfallen eines derartigen Planes, dessen Durchführung für unsere Gegend große Bedeutung hätte, gewiß die vollste Beachtung zugemessen werden muß.

## Der Rassenkampf im fernen Osten.

### Port Arthur.

Die Japaner rücken Tag für Tag vor. Bei ihrem Vorgehen befestigen und bespicken sie einen Hügel nach dem anderen mit schweren Geschützen, von denen 150 bei Dalni bereits ausgeschifft wurden. Beim Angriffe auf die kleine befestigte Stellung an der Haupttaubucht (20 Werst vor Port Arthur) hüßten zwei japanische Regimenter bei dreimaligem Sturm 1000 Mann gegen ein russisches Bataillon ein, das nach Sprengung der vor der Position gelegten Minen, auf welche die Japaner geraten waren, zurückging.

### Ein Gerücht.

In Tokio geht das Gerücht, daß Rußland durch Vermittlung Frankreichs die Uebergabe Port Arthurs mit Schiffen und Waffen angeboten hätte unter der Voraussetzung, daß die Garnison freien Abzug erhalte. — Es ist unmöglich, eine Bestäti- gung dieses Gerüchtes zu erlangen, das als höchst unwahrscheinlich angesehen wird.

### Der Kampf um die Pässe.

Die Lage auf dem Kriegsschauplatz zwingt zu Vergleichen mit dem Kriege von 1866. Die japanische Front hat noch immer eine Ausdehnung von 160 Kilometer. Eine gegenseitige Unterstützung der verschiedenen japanischen Kolonnen bei ihrem Austritte aus den Pässen ist also sehr schwierig, so daß hier jede Kolonne mehr oder weniger auf sich allein angewiesen ist. Die ganze Lage erinnert durchaus an den preussischen Einmarsch in Böhmen, der nur infolge noch vorteilhaftere Bedingungen bot, als hier die Einmarschwege zusammenliefern,

ihrer Zeit. Fast alle jene Frauen, von deren An- mut und Reizen uns die Geschichte zu erzählen weiß, hatten längst die erste Jugend hinter sich, als sie ihre höchsten Triumpfe feierten. Helena, die gefeierte griechische Schönheit, war sechsund- vierzig Jahre alt, als sie von Paris entführt wurde; Diana von Poitiers gewann die Liebe Heinrichs II. mit sechsunddreißig Jahren; Madame Maintenon, Rachel Levin und Henriette Herz ge- wannen sich die Herzen zu einer Zeit, da Alltags- frauen es längst aufgegeben haben zu gefallen.

Schönheit — nicht nur Jugend — ist die All- bezwingerin. Unter Schönheit hat man aber nicht bloß regelmäßige Gesichtszüge und frische Haut- farbe zu verstehen, welcher noch jene Linien fehlen, welche die Jahre und Erlebnisse einzeichnen, son- dern auch Geist und Anmut. Wo die letzteren fehlen, da hält die Schönheit nicht lange stand — ja da vermag sie oftmals kaum mehr als einen flüch- tigen, auf die Sinne wirkenden Eindruck hervor- zurufen. Jene Frau, die über ein starkes, schönes Innenleben verfügt, welches sich auf ihren Zügen wieder spiegelt, die wird ihre Jugend bis in späte Jahre bewahren, wird sich stets die Fähigkeit „zu gefallen“ erhalten; sie wird es nicht notwendig haben, sich der Welt gegenüber eines so unzuläng- lichen Mittels zu bedienen — sich ein paar Jäh- ren abzuschwindeln. Und wenn erst viele Frauen

während sie in der Mandschurei eher auseinander- laufen und einem kühneren Gegner gegenüber als Benedek war schon der preussische Einmarsch nicht nefahrlos. Bisher gelang es den Japanern die Pässe zu halten.

### Zerstörung russischer Kriegsschiffe.

Admiral Togo berichtet, daß es ihm in der vergangenen Nacht gelungen sei, zwei russische Kriegsschiffe vor Port Arthur zu zerstören. Mont- tag nachts näherte sich nämlich die zwölfte Torpedo- flottille der Hafeneinfahrt Port Arthurs und bohrte eines der Patrouillendienste leistenden russischen Kriegsschiffe und zwar den erstklassigen Kreuzer „Diana“ in den Grund. Gleichzeitig wurde auch ein russischer Torpedojäger zerstört.

### Ohne Deckung gelassene Transportschiffe.

Am 3. d. M. haben russische Torpedoboote eine Anzahl japanischer Transportschiffe bei Raikou angegriffen. Das Resultat des Angriffs ist noch unbekannt, doch kreisen Gerüchte, wonach einige japanische Transportschiffe gesunken sein sollen.

### Das Wladiwostok-Geschwader

ist dem es verfolgenden Admiral Kamimura, nach- dem es abermals japanische Transportschiffe in den Grund gebohrt hat, entkommen. Infolge dessen kam es in Japan zu Ausbrüchen der Erbitterung gegen Kamimura, dessen Haus der Zerstörung anheimfiel.

### Die Regenzeit.

Es fällt unterbrochen Regen. Die südliche Mandschurei ist ein einziger großer Sumpf. Die Wege sind stellenweise fast unpassierbar geworden. Die Soldaten kommen nur mit Hilfe von Stöcken vorwärts und der Train bleibt überall stehen. Zwischen Korea und Japan ist einurchbarer Orkan am 27. Juni niedergegangen und hat eine große Anzahl japanischer Proviantbarren mit Mist vernichtet.

### Eine Pferdeseuche.

Nach Berichten vom Kriegsschauplatz grassiert unter den russischen Pferden eine Seuche, welche die Tiere in Massen dahintrifft.

### Einmischung Deutschlands?

Die „Times“ melden aus Tokio: Ein hierseitig leitendes Blatt spricht die Befürchtung aus, daß Deutschland dem russischen Port Arthur-Geschwader erlauben könnte, sich nach Kiautschau zu flüchten, wo die russischen Schiffe entwaffnet würden und sich so vor der Gefangennahme oder dem sicheren Untergange retten könnten. Wenn sich Deutschland hierzu verstehen sollte, so würde Japan wegen dieses Neutralitätsbruches wider Willen gezwungen sein, Deutschland als Verbündeten Rußlands anzusehen und es wäre dann der praktische Foll für die japa- nisch-englische Allianz gegeben. Zu diesem ausge- stellten Fühler wird von reichsdeutscher amtlicher Seite erklärt, daß das Reich sich strengstens an seine Pflicht als Neutraler zu halten gedenkt.

### Die verstärkt zurückgegebene Besuldigung.

Der Generalstabschef der zweiten japanischen Armee meldet: Am 15. Juni kam eine Reconnois- zierungsabteilung, bestehend aus sechs Offizieren

sich das Bewußtsein ihres inneren Wertes zu eigen gemacht haben werden, dann wird auch dieser Rest aus den Tagen der Knechtung der Frau — der Glaube, nur die erste Jugend habe einen Wert — verschwinden.

## Sinen praktischen Vorschlag

finden wir in der letzten Nummer der „Freim Schulzeitung“. Das Blatt schreibt:

Warum sind denn im Handarbeitsunterrichte noch keine Nähmaschinen eingeführt? Der größte Teil der Näharbeit wird heutzutage doch mit der Nähmaschine bewirkt; in der Schule geht man aber der Einführung dieses überaus nützlichen Werk- zeuges aus dem Wege. Ist vielleicht eine Verord- nung dagegen oder geht's wieder einmal über das Ziel der Volksschule hinaus?

Keines ist der Fall. Man lernt ja aber für's Leben! Wie viele Frauen und Mütter vermeiden einen großen Teil der Abendstunden und Sonntage zur Ausbesserung der in der Woche entstandenen Schäden an Wäsche und Kleidungsstücken! Sie könnten sich manche Stunde ersparen, wenn sie sich einer Nähmaschine bedienen würden. Und warum fehlt diese? Nicht immer des Geldes wegen, son- dern weil ein großer Teil der Frauen und Mäd- chen das Nähen mittelst Maschine nicht gelernt

geistige Klust von ihm getrennt waren und keinerlei andere Anziehungskraft als die rein äußerliche aus- zuüben hatten, da mochte jener Standpunkt der unbedingt geforderten Jugendlichkeit eher verständ- lich erscheinen. Denn es kann nicht geleugnet werden: In jener vergangenen Zeit verlor die Frau wohl im allgemeinen ihre Reize früher als heute. Das alternde Mädchen, von keiner anderen ernststen Lebensaufgabe erfüllt als von dieser, einen Mann zu erringen, verlor Frische, Farbe, Anmut und Ausdruck mit dem Schwinden der ersten Ju- gend. Die Angst vor dem Alleinbleiben und der Mangel an Lebensinhalt spiegelten sich auch äußer- lich wieder — so entstand der heute zum Glück im Schwinden begriffene Typus der alten Jungfer.

Auch die verheiratete Frau, welche nach frü- heren Begriffen ihr Lebensziel erreicht hatte, die weit mehr als heute an die engen häuslichen Inter- essen gefesselt war und welcher Sitte und Anstand verboten, am Leben der Außenwelt teilzunehmen, nahm gewöhnlich bald den müden, ausdruckslosen Zug der Frau an, die für sich vom Leben nichts mehr zu erwarten hat. So kam es, daß nur die erste Jugend Wert und Geltung fand.

Doch nicht ausnahmslos war es so. Zu allen Zeiten gab es auch Frauen, welche das pulste- rende Leben miterlebten, welche teilnahmen an den Schöpfungen der Kunst, an den großen Gedanken

mit Mannschaften vom 18. Infanterie-Regiment mit ungefähr fünfzehn Mann des Feindes bei Tschengischuichau ins Gefecht. Sämtliche Japaner wurden getötet. Die Feinde stießen dann ihre Bajonette in die Augen und den Mund der Getöteten und eigneten sich den Inhalt ihrer Taschen an. Am 27. Juni wurde ein Mann vom 27. Infanterieregiment erschossen und fiel tot vom Pferde herab. Es kamen nun 20 Mann von der feindlichen Kavallerie, sammelten sich um den Leichnam und durchbohrten den Unterleib des Gefallenen mit ihren Bajonetten. Sie waren eben damit beschäftigt, neuerliche Grausamkeiten an der Leiche zu begehen, als ein Detachement unserer Kavallerie auf der Szene erschien und den Feind zerstreute. Der Leichnam wurde in unsere Hände gebracht.

**Kriegskorrespondenten im Lichte der Statistik.**

Der „Pester Lloyd“ bringt eine amüsante Zusammenstellung der erfundenen Angaben der Kriegskorrespondenten. Das Blatt hat sich der Mühe unterzogen, aus den seit dem 8. Februar eingelaufenen Telegrammen vom Kriegsschauplatz eine kleine Statistik der beiderseitigen Verluste zusammenzustellen. Die Verluste betragen: auf russischer Seite: 86.500 Tote, 185.000 Verwundete, 89.500 Gefangene, 78 Panzerschiffe von der Type „Petropawlowsk“, 145 Panzerkreuzer, 411 Torpedobootzerstörer und 1487 Torpedoboote; auf japanischer Seite: 98.600 Tote, 149.000 Verwundete, 131.000 Gefangene; die Schiffsverluste wurden gewissenhaft niedriger angegeben, und zwar „nur“ mit 49 Panzerschiffen erster Klasse, 84 Panzerkreuzern, 98 Torpedojägern und 594 Torpedoboote. Portt Artur ist wenigstens schon ein Duzendmal gefallen.

**Santos Dumont.**

Wie „Daily Express“ aus St. Louis meldet, machte der bekannte Luftschiffer Santos Dumont über ein Angebot der japanischen Regierung, am ostasiatischen Kriege auf japanischer Seite teilzunehmen, in einer Unterredung folgende Mitteilung: „Ich wurde eingeladen, mich der japanischen Armee als Leiter der Luftschifferabteilung anzuschließen. Man bot mir eine fabelhafte Summe, damit ich mein Luftschiff auf den Kriegsschauplatz bringe, um starke Sprengstoffe auf Port Arthur niederfallen zu lassen. Ich lehnte das Angebot ab, da mir das Gefühl meiner Zugehörigkeit zur kaukasischen Rasse nicht erlaubte, Japan zu unterstützen. Frankreich hat meinen Plan für die Verwendung von Luftballons im Kriege angenommen.“

**Politische Rundschau.**

**Eine einige deutschnationale Partei.** In einem Aufsatz des Prager „Deutschen Volksboten“, dessen politische Richtung frei-alledeutsch ist, hat sich ein hervorragender Parteimann der Frei-Alldeutschen für einen Zusammenschluß seiner Partei mit der Deutschen Volkspartei ausgesprochen und dies damit begründet, daß der sinnlose Radikalismus und Terrorismus Schönereis und seiner unbedingten Gesofolgschaft, seine gehässige Kampfweise, sein Vorgehen gegen alle, die selbständig dachten und nicht in seinem Pöbel bliesen, die Wählerschaften ernüchtern

die Maschine selbst nur oberflächlich gesehen hat, daher zu derselben kein Vertrauen haben kann.

Dies gilt natürlich nur vom Lande. Es fehlt eben in vielen der Gelegenheiten, das Maschinennähen zu erlernen; der Anschaffungspreis wäre das kleinere Übel. Wäre da die Einführung entsprechender Schulmaschinen nicht angezeigt? Diese Einrichtung würde sich in kurzer Zeit den Dank der Väterter und Mütter erwerben.

Man wird vielleicht Zeitmangel dagegen ins Treffen führen; doch 2 bis 3 Stunden für eine Schülhüterin dürften genügen, damit sie der erforderlichen Handgriffe kundig wird; und da in einer Handarbeitsabteilung höchstens 40 Mädchen sind, so ließe es sich schon so einrichten, daß das gewünschte Ziel erreicht werden könnte. Es könnte auch eine Menge einfacher, praktischer Arbeiten angefertigt werden und es würde dadurch den zumindendest überflüssigen Bierarbeiten entgegengetreten werden. Der Anschaffungspreis von 60 bis 100 K. würde wohl fast überall zu erschwingen sein.

Zweck dieser Zeilen ist nur eine Anregung und es wäre erreicht, wenn die Handarbeitslehrerinnen und Schülhüter über diese Frage einmal nachdächten und auf Mittel und Wege sinnen würden, um, wie dieselbe zu lösen wäre.

habe; in den frei-alledeutschen Kreisen hätte man sich wieder auf die früheren freundschaftlichen Beziehungen zu der Deutschen Volkspartei besonnen, mit welcher man weit mehr Berührungspunkte gemeinsam hatte, als wie mit der Schönerer-Partei. — Die Reichsberger „Deutsche Volkszeitung“ versichert, daß die in dem Aufsatz des „Deutschen Volksboten“ von frei-alledeutscher Seite entwickelten Anschauungen bei der Deutschen Volkspartei in Böhmen auf vollständiges Entgegenkommen treffen werden und daß es ganz gut möglich wäre, den Zustand, wie er vor dem Oktober 1899 bestanden hat, wieder herzustellen. Eine Einigung in diesem Sinne würden die Abgeordneten der Deutschen Volkspartei gewiß nur begrüßen und fördern. Die Frage, ob eine solche Vereinigung der beiden Parteien in Böhmen auch eine „Radikalisierung“ der deutschen Volkspartei in dem Sinne, wie es gewisse Kreise denken, möglich machen würde, will die „Deutsche Volkszeitung“ nicht ganz sicher bejahen, doch würde diese Frage erst im Falle von Neuwahlen aktuell und spruchreif. Das hindere nicht, den Einigungsfaden in Böhmen fortzuspinnen und deshalb seien auch solche Anschauungen und Anregungen als ein Zeichen leidenschaftsloser, vernünftiger, auf dem Wunsche und Willen der weitesten Volkskreise begründeter Erwägungen zu begrüßen.

**Deutscher Sieg in Mährenberg.** Die Mährenberger Bezirksvertretungswahlen endeten mit einem durchschlagenden Erfolge der Deutschen. Sie unterschieden sich wesentlich von dem Bilde, das untersteirische Wahlen für gewöhnlich bieten, denn sie gingen in großer Ruhe vor sich; ein Beweis, wie gefestigt die dortige deutsche Stellung ist.

**Zentralbank der deutschen Sparkassen.** Am 3. d. M. ist in Zweigniederlassung der Zentralbank der deutschen Sparkassen für Kärnten ins Leben getreten. Das erst seit einigen Jahren bestehende Institut, das schon über 300 deutsche Sparkassen Oesterreichs umfaßt, wird als wirksames Abwehrmittel der wirtschaftlichen Einbrüche der Slaven in deutsches Gebiet begrüßt und wird ein neues Gebiet in der Kette jener Einrichtungen bilden, welche den Schutz deutschen Volkstums bezwecken.

**Die sozialdemokratischen Bewerber für die Landtagswahlen in Steiermark** sind nach dem „Arbeiterwille“: Bezirk Graz: Gemeinderat und Redakteur Hans Kessel; Graz Umgebung: Bezirkskrankenkassen-Sekretär Josef Pongrach; Bruck: Administrator Vinzenz Muchitsch; Leoben: Arzt und Redakteur Dr. Mich. Schwacherl; Feldbach: Krankenkassen-Beamter Hans Steinbauer; Radkersburg: Sekretär Julius Hilari; Cilli: Beamter des Bergarbeiter-Verbandes Johann Mlakar (in Marburg); Pettau: Privatbeamter Vinzenz Bidmar.

**Jahresregiment § 14.** Mit vollen Segeln in den Absolutismus hinein! Laut der amtlichen „Wiener Ztg.“ wurde mit kaiserlicher Verordnung das Budgetprovisorium bis Ende des Jahres festgesetzt. Auf dem Wege des Verfassungsbruches — und die Verfassung ist eidlich gewährleistet! — kann eine Regierung allerdings bequem jede Steuerpolitik, die ihr beliebt, treiben. Die p. r. Völker leiden ja und zahlen fleißig und gehorsam ihre Abgaben an den Staat, der ihre beschworenen Rechte vornehm übersieht! . . .

**Es wird weiter slavisiert.** Trotz der Aufhebung der badenischen Sprachverordnungen fährt die Regierung fort, den wesentlichen Inhalt dieser Verordnungen schrittweise zur Geltung zu bringen teils durch Duldung der Verfügungen untergeordneter Behörden, teils durch selbständige Erlasse. So berichtet der „Hammer“, daß das Finanzministerium sämtliche Bezirkshauptmannschaften Mährens und die Brüner Steueradministration durch Erlaß vom 10. März d. J. verständigt hat, daß nach Verlauf der noch vorrätigen deutschen N-Listen der Vollzugsvorschrift I zum Personalsteuergesetze nur mehr doppelsprachige Formulare herausgegeben werden. — Ist es bei solchem Beispiele von oben nicht leicht erklärlich, daß die slavischen Beamten im eigenen Wirkungskreise immer anmaßender werden?

**Das verpönte Schwarzrotgold.** Das Schulvereins- und Böhmerwaldbundesfest der Budweiser Deutschen war über Befehl des Plakommandos vom Offizierskorps boykottiert worden, weil auf dem Festplatze neben den schwarz-gelben auch schwarz-rot-goldene Fahnen angebracht waren. An Fahnen in den slavischen Farben hat die Heeresleitung noch nie Anstand genommen. Die Nervosität

des „Sachsen“ F. M. Beck bei dem Anblick der deutschen Farben scheint sich also auch weiteren Offizierskreisen mitzuteilen.

**Italien besichtigt.** Aus Mailand wird gemeldet: Eine Kommission italienischer Generalstabs-offiziere weilt seit einigen Tagen im Camonicatal, um zur Befestigung des Tonalepasses eingehende Studien zu machen. Bei Ponte di Legno soll ein starkes Fort errichtet werden. Uebrigens haben auch die österreichischen Militärbehörden in der letzten Zeit auf der Tiroler Seite des Tonalepasses Forts errichten lassen.

**Aus Stadt und Land.**

**Großes Sommerfest.** Sonntag den 10. Juli findet in sämtlichen Räumen des herrlich gelegenen Waldhauses und den angrenzenden Waldteilen ein allgemein zugängliches großes Sommerfest statt, das vom Cillier evangelischen Frauenvereine veranstaltet wird, um die Mittel zur Berufung einer Diakonissin aufzubringen. Der einträchtige Sinn, mit dem sich Cillis Bürgerschaft erfüllt hat, die treue Waffenbrüderschaft die die deutschen Bürger Cillis in ihren nationalen Nöten sich gelobt haben, sind wohl Bürgе dafür, daß nicht etwa konfessionelle Engherzigkeit die katholischen Mitbürger dem Feste fernhalten wird. Im Gegenteil, es soll so recht ein Verbrüderungsfest der Cillier deutschen Bürgerschaft beider christlicher Bekenntnisse werden. Die an Ueberraschungen und Bergnüglichen reiche Festordnung verspricht ein freudenreiches Fest. Auge und Ohr sollen ihr Ergözen haben und nebst dem Gemüte werden auch die leibliche Wohlfahrt und der Gaumen ihre Pflegestatt finden. Frau Musika hat auch zugesagt und neben Vorträgen der vollständigen Cillier Musikvereinskapelle werden Liedervorträge der deutschen Gesangvereine Cillis, sowie des Herrn Max Bürstl zu finden sein. Hieran wird sich ein sinniges Kinder-Liederspiel mit Musikbegleitung: „Wanderung durch die Heimat“ schließen, ein wahrer Quell der Freude für alle Kinderfreunde. Und daß heitere Laune so recht zur Geltung komme und ihr Szepter schwinde, werden Glückshafen, Rutschbahn, Angelbude, Post, Sacklaufen, Koriandolischlacht u. dgl. mehr besorgen. Für Speise und Trank werden Küche und Keller des Waldhauses sorgen, sowie die geschmackvoll ausgestatteten unterschiedlichen Fleisch-, Getränke- und Backwerkstuden, neben denen auch ein Automat, mit dem modernen Sinnsprüche „Bediene dich selbst“ zur Geltung kommen wird. Doch wird wohl der Großteil der zarten Bedienung von Damenhand, den Vorzug geben, denn mit großer Freude kann festgestellt werden, daß sich zahlreiche Damen mit großem Willenseifer in den Dienst der Verschönerung des Festes gestellt haben. Das Fest findet bei jeder Witterung statt. Der Beginn ist auf 3 Uhr festgesetzt. So rüste, denn jeder, dem es daran liegt, an einem Verbrüderungsfeste der Cillier teilzunehmen, zum Besuche des großen Sommerfestes, am 10. Juli d. J.

**Musikverein.** Sonntag den 10. und Montag den 11. Juli finden — wie alljährlich — die Schlußaufführungen der Zöglinge der Musikschule statt. Dieselben sind öffentlich und lassen der Ruf unserer Musikschule und das ihr entgegengebrachte Interesse einen regen Besuch erwarten; dies umsomehr, als die Vortragsordnungen interessante und mitunter in das Gebiet der Konzertmusik gehörige Vortragsstücke aufweist. Infolge Erkrankung mußte aus der Vortragsordnung leider das unter Zahl 9 angeführte Beethoven'sche Konzert in C-dur Nr. 1 für Klavier mit Orchesterbegleitung diesmal entfallen.

**Fischgesellschaft „Scharfenau“.** Morgen Donnerstag abends, versammelt sich die Fischgesellschaft „Scharfenau“ ausnahmsweise im „Waldhause“, wozu die Freunde und der vorbereitende Ausschuß des Sommerfestes herzlich eingeladen ist.

**Promotion.** Am Freitag, den 8. d. M. findet im Festsaal der k. k. Karl-Franzens-Universität in Graz die Promotion des Herrn Josef Drobnitsch, k. k. Auskultanten in Cilli zum Doktor der Rechte statt.

**Vermählung.** Am 29. Juni fand in Rosenbach bei Laibach die Vermählung des Fräulein Tessa Rakusch, Tochter des in Cilli verstorbenen Buchdrucker- und Buchhandlungs-Besizers, Herrn Johann Rakusch, mit dem k. k. Hauptmann, Herrn B. Reimer statt.

**Benefizkonzert Schachenhöfer.** Unsere Zuversicht hat nicht getrogen, unsere Erwartungen sind von der Wirklichkeit sogar überflügelt worden:

es herrschte zu dem Ehrenabende des verdienten Dirigenten unserer Musikvereinskapelle Herrn Moriz Schachenhofer ein solcher Zubrang, daß viele Besucher umkehren mußten, da für sie kein Plätzchen mehr zu finden war. Wir bringen in nächster Nummer einen ausführlichen Bericht über die so gelungene Ehrung.

**Vollversammlung des Deutschen Gewerbebundes.** Am 3. d. M. fand im „Hotel Terschel“ eine Vollversammlung des Cillier Deutschen Gewerbebundes statt, in welcher der Obmann, Herr Kammerat Karl Mörzl, den Vorsitz inne hatte. Herr Mörzl berichtet zunächst, daß der Vereinsausschuß zu der dieser Tage stattgefundenen Gründungsfeier des Troppauer Gewerbebundes drähtlich die Grüße und Glückwünsche der Cillier Gewerbetreibenden entbot und daß diese Drahtung, wie der Teilnehmer an dieser Feier, Herr Pacchiaffo, als Vertreter des Deutschen Gewerbebundes Cilli bezeugen könne, begeisterte Aufnahme fand. Den ersten Verhandlungsgegenstand bildete eine Beschwerdeschrift der Schuh- und Kleidermachergenossenschaft, die über das Ueberhandnehmen der sogenannten „Sitzgesellen“ und das dadurch begünstigte Puschereiwesen Klage führt. Von der gleichen Genossenschaft lag auch eine zweite Eingabe vor, die sich mit dem unlauteren Wettbewerb der Tröbler befaßt, der darin besteht, daß dieselben auch neue Ware verkaufen. Auch wird gerügt, daß diesen Tröblern die Bewilligung zur Errichtung von Filialen erteilt wurde. Ueber diese beiden Gegenstände entspann sich eine längere Wechselrede, an der die Herren Berna, Weiß, Matschek, Riegersperger und Hausmann teilnahmen. Der Obmann erklärt, alle diesbezüglich angezeigten Schritte in die Wege leiten zu wollen. Im Anschluß an die vorgebrachten Beschwerden regt Herr Berna auch an, eine schärfere Ueberwachung der Hausierer herbeizuführen, da es des öfteren vorkomme, daß Hausierer ohne Erlaubnisheine betroffen werden. Zu Delegierten für den Alpenländischen Handwerkertag in Salzburg werden über Vorschlag der Herren Otto Kuster und Berna die Herren Karl Mörzl und F. Riegersperger gewählt. Hierbei gelangt seitens des Obmannes Herrn Mörzl der Wunsch zum Ausdruck, daß auch seitens der einzelnen Genossenschaften Vertreter entsendet werden möchten, da es mit Rücksicht auf den Umstand, daß der Alpenländische Handwerkertag auf den Deutschen Gewerbetag in Cilli zurückgehe, geradezu eine Ehrenpflicht der Cillier Gewerbetreibenden sei, möglichst zahlreich in Salzburg zu erscheinen. In einem Vortrage setzte der folgende Redner, Herr Pacchiaffo, die Vorzüge und die Wichtigkeit der bevorstehenden Lehrlingsarbeiten-Ausstellung auseinander. Das Augenmerk sei darauf zu richten, daß eine selbständige Arbeit des Lehrlings vorliege, die ohne fremde Beihilfe hervorgegangen sei. Mit Bedauern stellt Redner fest, daß seitens der Metall-Gewerbetreibenden bisher noch keine Anmeldungen zu verzeichnen seien und er knüpft daran die Erklärung, daß für den Fall, als man den Cillier Beurteilern und Sachverständigen kein Vertrauen entgegenbringen sollte, es freistünde, solche von Graz zu berufen. Das Wort erbittet sich nun Herr Otto Kuster, der mit Beziehung auf die Angriffe, die schönerianische Blätter gegen Herrn Pacchiaffo gerichtet hatten, welche Angriffe in der fälschlichen Beschuldigung gipfelten, Herr Pacchiaffo habe sich mit dem slovenischen Goldwarenhändler Salmic verbunden, um das neugegründete Goldwarengeschäft der Herren Jicha und Blessing zu Grunde zu richten, an Herrn Pacchiaffo folgende Ansprache hält: „Hochgeehrter Herr Pacchiaffo! Der Deutsche Gewerbebund in Cilli hat in seiner Vollversammlung am 3. Juli l. J. den einstimmigen Beschluß gefaßt, gegen die Vorwürfe, welche ein Wiener und ein Grazer Schönererblatt gegen Sie erhoben haben, lauten und entschiedenen Protest zu erheben. Jeder deutsche Gewerbesmann, dem Ihr Tun und Lassen bekannt ist, hat die feste Ueberzeugung, daß man Ihre nationale Ehre in häßlichster Weise und mit Unrecht angegriffen hat. Wir bitten Sie, nach wie vor, unbekümmert um boshafte und böswillige Anfeindungen, im Interesse des deutschen Gewerbebestandes weiterzuwirken. Unser vollstes Vertrauen begleitet Sie stets auf diesem Wege.“ Herr Pacchiaffo dankt, sichtlich auf das Angenehmste berührt, in herzlichster Weise für diese Vertrauenskundgebung. Es erlangt sodann das Wort, Herr Riegersperger, der sich an Obmann Herrn Karl Mörzl in seiner Eigenschaft als Gemeinderat wendet. Es bestehe ein Gemeinderatsbeschluß wohnach die Errichtung neuer Badehütten von der Kapuzinerbrücke bis zum Sannhofe unter-

sagt werde, auch haben die Gewerbetreibenden die Badehütte, die sie auf dem Grunde des Herrn Stoberne hatten, über Aufkündigung des Herrn Stoberne auflassen müssen; nun habe sich aber Herr Stoberne wegen Errichtung einer Badehütte selbst an den Gemeinderat gewendet und trotzdem eine Bewilligung bisher noch nicht erteilt worden sei, sei die Badehütte bereits aufgestellt worden. Dieser Anfrage bezw. Beschwerde schließt sich auch Herr Hausmann an. Herr Mörzl erklärt, die nötigen Erhebungen pflegen zu wollen und dann das Entsprechende zu unternehmen. Den Schlußgegenstand der Verhandlungen bildet das Verbot des Verkaufes der Greisler und Zwischenhändler. Der Umstand, daß sich die Genannten an dieses Verbot nicht halten und den Verkäufern bereits bei der Kapuzinerbrückenmaut und der Laibachermaut sowie in aller Frühe auf dem Markte aufklauern und alles billig vorwegnehmen, verschulde es, daß die Lebensmittel eine Teuerung erfahren. Die Versammlung sprach sich dafür aus, daß dem Verbote durch entsprechend schärfere Ueberwachung mehr Geltung verschafft werden möge.

**Eine stürmische „Versammlung“.** Kürzlich fand im Hotel „Zum Mohren“ die Jahresversammlung der „Genossenschaft der Fleischhauer und Kleinschlächter in Cilli“ statt, oder vielmehr sie hätte dort stattfinden sollen, denn von den 74 ordentlichen Mitgliedern fanden sich nur vier ein, was jedenfalls das herrschende „rege“ Interesse für die Ziele und Zwecke der genannten Genossenschaft erweist. Der Vertreter des Stadtamtes, Herr Blechinger, entfernte sich, nachdem er die Beschlussfähigkeit der „Versammlung“ festgestellt hatte. Das Idyll wurde dadurch vervollständigt, daß sich die Zurückbleibenden gegenseitig verschiedene fastige Liebenswürdigkeiten an den Kopf warfen und in „besten Harmonie“ ging man auch auseinander, nachdem man sich noch zuvor ein fröhliches „Auf Wiedersehen im Gerichtssaale“ zugerufen hatte.

**Eine Feuerlöschprobe.** Vorgestern nachmittags wurde auf der Festwiese durch den Generalvertreter der Minimox-Baugesellschaft in Wien, Herrn Julius Dießcher, die neueste Erfindung der Minimox-Apparate vorgeführt, die alle Erwartungen übertraf. Es handelte sich um den Minimox-Feuerlöschapparat, eine scharfsinnige Erfindung, die jedenfalls eine große Zukunft hat. Dem Minimox-Apparat kommt vor ähnlichen Erzeugnissen der große Vorzug zu, die denkbar größte Wirksamkeit mit dem einfachsten Mechanismus und großer Handlichkeit zu vereinen. Er ist stets bereit und kann von jedermann ohne viel Umstände in Gebrauch genommen werden, es genügt einfach das Aufstoßen des Apparates auf die Erde oder an die Wand, um ihn in Wirksamkeit treten zu lassen. Bei dem Aufstoßen wird nämlich durch die Kolbenführung einer Stopfbüchse eine Glasröhre zertrümmert, die mit Salzsäure gefüllt ist. Diese Salzsäure verbindet sich nun mit der Füllung des Apparates, einer Lösung von doppeltkohlenstoffsaurem Natrium in Wasser. Unter dem Druck von vier Atmosphären (der Apparat ist auf 10 Atmosphären geprüft) entweicht nun das Wasser in dünnem, kräftigen Strahle durch das Sprigloch der Kegelspitze — der Apparat hat nämlich Kegelform. Die sich bildenden Salze und die Kohlenensäure üben auf das Feuer eine geradezu verblüffende Wirkung. Herr Dießcher erprobte den Apparat an einem im Entstehen befindlichen Feuer, einem Kaminbrande, an einer Hütte und an Risten, die man längere Zeit dem Feuer überlassen hatte und endlich — eine wahre Glanzleistung des Apparates — an einem Teerfelde. Im Handumdrehen war das Feuer in allen vorgeführten Fällen erstickt. Allenthalben sprach sich ungeteilter Beifall aus. Der Vorführung wohnten bei: der Bürgermeister Herr Julius Rakusch, Stadtamtsvorstand Herr Fürstbauer, der Hauptmann der Cillier Feuerwehr Herr Eichberger, mehrere Herren Offiziere und andere mehr.

**18 Gebäude eingäschert — 46.000 Kronen Brandschaden.** Am 3. d. M. nachmittags ungefähr um halb 2 Uhr brach in der Ortschaft Dornau, Gemeinde Gomitsko im Sanntale, ein großes Feuer aus, das binnen kurzem 18 Gebäude einscherte. Es bestand die größte Gefahr, daß dem verheerenden Elemente das ganze Dorf zum Opfer falle, denn der Brand brach inmitten des Dorfes aus und nur den verzweifeltsten Anstrengungen gelang es, ihm Einhalt zu tun und Schranken zu setzen. In großer Gefahr schwebten auch die nur 500 bis 600 Schritte entfernten Ortschaften Sall

und St. Ruperti und deren Bewohner machten sich schon auf das Ärgste gefaßt. Das Feuer soll, wie in so vielen Fällen, durch spielende Kinder verursacht worden sein. Es war gerade zur Zeit, da alles auf den Feldern draußen arbeitete, als die Zimmerleute Turk und Derca, die unweit von dem Besitztum des Grundbesizers Stepišnegg bei einem Harpsenbaue beschäftigt waren, auf einmal einen roten Feuerschein bemerkten. Sie eilten rasch hinzu und versuchten zu löschen, ohne jedoch mit ihren Löscharbeiten Erfolg zu haben. Im Gegenteil, das Feuer griff immer weiter um sich und sprang von einem Besitztum zu dem anderen über. Es waren nach den Erzählungen von Augenzeugen schauerliche Stunden, welche die Dornauer durchmachten. Binnen kurzer Zeit standen 18 Wohn- und Wirtschaftsgebäude, die mit Futtermitteln vollgepfropft waren, in Flammen. Das Feuer brach, wie gesagt, bei dem Besizer Stepišnegg, Haus Nr. 7 aus, übertrug sich dann auf das Besitztum des Johann Turk, von dort auf die Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Andreas Korun, dann des Johann Strogansel, des Vinzenz Derca und schließlich des Michael Fonda. Von den oben genannten Zimmerleuten, die den Brand als die ersten bemerkten, werden mit großer Wahrscheinlichkeit spielende Kinder, darunter der fünfjährige Sohn des Stepišnegg, als die mutmaßlichen Urheber des Brandes bezeichnet, und sie bezeugen auch, daß die Kinder ihren vor der Harpse des Stepišnegg gelegenen Spielplatz erst verließen, als das Gebäude schon zu brennen begann. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen, auch gelang es, den Großteil des Viehes zu retten, nur drei Schweine kamen in den Flammen um. Die Futtermittel sind vernichtet, die Fahrnisse und die Kleider konnten in den meisten Fällen noch rechtzeitig geborgen werden. Die Geschädigten sind durchwegs versichert und zwar meist bei der „Wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsgesellschaft und bei der Versicherungsgesellschaft „Donau“. Der Schadensziffer von 45.900 K stehen Versicherungen im Betrage von 16.800 K gegenüber. An der Brandstätte erschienen die Feuerwehren von Burgdorf, Ostrowitzdorf, Gomitsko, Fraßlau, Kapellendorf, Lachendorf, St. Peter, St. Paul, Sachsenfeld und die Feuerwehr der Spinnfabrik Pragwald bei St. Paul. Dem raschen Eintreffen dieser Feuerwehren ist es zu danken, daß das Feuer nicht einen größeren Umfang annahm.

**Blitzschläge.** In dem hochgelegenen Ort Skalis bei Wöllan schlug der Blitz vorgestern nachts in das Wirtschaftsgebäude des Pfarrhofes und zündete. Das Feuer griff so rasch um sich, daß es nicht gelang, seinem Zerstörungswerk Einhalt zu tun. — In Cilli ging in derselben Nacht ein heftiges Gewitter nieder. Hierbei schlug der Blitz in einen hochragenden Pappelbaum nächst der Wogleinabrücke und zerfetzte an demselben die Rinde.

**Frau Weida als Armenrat der Gemeinde Umgebung Cilli.** Zu der unter obiger Aufschrift in Nr. 50 gebrachten Notiz geht uns folgende Berichtigung zu: „Es ist nicht wahr, daß sich die Tochter des Gemeindevorstandes Pristouschel, um dem Gesuche des unterstützungsbedürftigen Vaters mehr Nachdruck zu verleihen, an mich gewendet hat, vielmehr hat sie diesbezüglich mit mir nie gesprochen. Es ist sohin auch nicht wahr, daß sie bei mir schlimm ankam und daß ihr bedeutet wurde, Pristouschel habe die Anwartschaft auf eine Unterstützung aus dem Gemeindefäckel für immer deshalb verwirkt, weil er anlässlich der Volkszählung die deutsche Sprache als Umgangssprache angegeben habe. Wahr ist vielmehr, daß Pristouschel in der Gemeinde Umgebung Cilli gar nicht heimatsberechtigter ist. Cilli am 28. Juni 1904. Marie Wajda. — Trotz dieser § 19-Berichtigung halten wir unsere Behauptungen vollkommen aufrecht.“

**Die Cyril- und Method-Feier** ist diesmal ins Wasser gefallen. In ihrem Aerger verlegten sich die Veranstalter auf ein möglichst aufdringliches „Pöllern“, was bei Landleuten den Glauben erweckte, über Cilli ziehe ein Hagelwetter herauf und nun gelte es mit den Wetterschießapparaten darauf loszupfeffern. Durch eine pompöse Klame wurde tatsächlich eine Anzahl Neugieriger auf die Kapuzinerbrücke gelockt, wo sie der Dinge und des Schauspiels harrten, das da kommen sollte. Als ihre Erwartungen enttäuscht wurden, machten sie ihrem Aerger in nicht gerade schmeichelhaften Ausdrücken für die Veranstalter Luft. Man glaubt nun, daß es von vorneherein auf eine „Fopperei“ abgesehen war, aber auf diese Fopperei sind doch nur wieder Slovenen hineingefallen, denn die Leute, welche die perovatischen Nachahfungsstücke anstimmten

wollten, gehörten alle dem hoffnungsvollen Nationchen an.

**Dr. Dečko und Genossen gegen Cilli.** Der Gemeindeauschuß der Stadt Cilli hat in der Sitzung vom 30. Dezember 1903 beschlossen, die Zinseingangssteuer für ein vom Stadtverschönerungsverein behufs Anlaufes der Franz Hausbaum'schen Bäder anzunehmendes Darlehen im Höchstbetrage von 20 000 K zu übernehmen. Am 13. Jänner 1904 haben nun Dr. Dečko und seine Genossen gegen diesen Beschluß eine Beschwerde eingebracht, in welcher ausgeführt wurde, der Verschönerungsverein besitze kein Vermögen, die Garantieübernahme bedeute nichts anderes, als eine Uebernahme der Verschönerungsvereine einzugehenden Schuld, d. h. eine Schenkung in anderer Form und verurliche der Gemeinde eine neue, mit ihren finanziellen Kräften nicht im Einklange stehende Last. Ueber diese Beschwerde führte das Stadtmagistrat, die Förderung des Stadtverschönerungsvereines und insbesondere die Hebung der Saunabäder liege im offenbaren Interesse der Stadtgemeinde als einer Sommerfrische und eines Badeortes, übrigens wertlos die Bäder ein Reinertragnis ab, welches zur Zahlung der erwählten Schuldzinsen hinreichen dürfte und kaum beforgen ließe, daß die Gemeinde zur Erfüllung ihrer Pflichten herangezogen werde. Der steiermärkische Landesauschuß gab der Beschwerde des Dr. Dečko und Genossen keine Folge, da er die Ausführungen des Stadtmagistrats begründet fand und da durch den Gemeindeauschußbeschuß, es habe die Garantieübernahme nur unter der Bedingung zu erfolgen, daß der Verein einen eigenen Ausschuß zur Verwaltung der Bäder einsetze, welchem auch Mitglieder der Stadtgemeindevertretung beizuzuziehen sind, eine entsprechende Einflußnahme der Gemeindevertretung auf die Leitung des Badesunternehmens sichergestellt ist und da der einstimmig gefaßte Beschluß des Gemeindeauschusses auch in formeller Hinsicht unanfechtbar war. Herr Dr. Dečko ist also mit seiner Beschwerde abgeblüht. Der ganze Fall ist bezeichnend für den Charakter des Männleins, das sich auch durch seine „hochgradige Nervosität“ nicht abhalten läßt, stets auf neue Mittel und Wege zu sinnen, um das verhasste Cilli, das er so gern „gebändigt“ sehen möchte, in seiner Entwicklung aufzuhalten und ihm wenigstens Scheerereien auf den Hals zu laden. Die Absicht, ein Unternehmen zu unterbinden, das auf die Hebung Cillis als Bades- und Sommerfrischsort abzielt, deckt sich ganz mit dem Plane der Verwaltung durch Veranstaltung von persöhnlichen Festlichkeiten zur Hochsaison den Fremdenzug einzuschranken, welchem Plane mit der Zeit jedoch ein Niegegel vorgekommen wurde.

**Wetterbeobachtungen im Monate Juni.** Die auf zwölf Tage verteilte Regenmenge betrug 157.73 mm. Das Mittel der Temperatur war 19.22 Grad C. Die Temperaturgrenzen erreichten 30.44 Grad C am 18. und 13.0 Grad C am 28.

**Das deutsche Sommerfest in Pettau,** das am Sonntag den 10. Juli stattfinden und dessen Reinertrag zu gleichen Teilen unseren nationalen Schutzbundvereinen „Südmart“ und „Deutscher Schulverein“ zuzuführen soll, verspricht ein schönes, deutsches Fest zu werden, auf welchem den liebwertesten Besuchern eine große Menge Vergnügungen aller Art geboten werden. Die deutschen Frauen und Mädchen, der Männergesang- und Turnverein und die deutsche Bürgerschaft der uralten Draustadt haben sich in den Dienst der guten, nationalen Sache gestellt und die verschiedenen Sonderausstellungen sind mit ihren Arbeiten fertig. Von dem reichsten Programm sei nur einiges hervorgehoben: Die Musik wird von der bestbekanntesten Marburger Südbahnkapelle und der Pettauer Stadtkapelle besorgt werden. Bier- und Weinbuden, Champagner-, Delikatessen- und Konditoreizelte, das „Nürnberger Bratwurstglockle“ mit echt Bairisch Bier, Likör- und Tabakzelt u. v. a. werden für die leibliche Genüsse aller Art vorhanden sein. Eine alte böhmische Weintneipe und ein Verkaufsstand für alt böhmische Töpferwaren, der Zirkus mit eigener Musik und die neueste Erfindung unserer Ueberzivilisation: Siertämpfe — bilden jugkräftige Nummern des Programmes. Jugendspiele mit Preisreisen, Fischerei, wo bei jedem Zuge „etwas hängemgen bleibt“, Orakelbude und Blumenzelte, internationales Pokertisch, Schießbude, Akrobaten und andere Uebermenschen sind da und werden dem Frohsinn und Will zu ihren Rechten verhelfen. Bengalgallische Beleuchtung des Festplatzes und ein Prachtfeuerwerk in drei Fronten sollen die „Illuminations“ erst im schönsten Lichte zeigen. Separatzüge: von Marburg nach Pettau um 3 Uhr 15 Min. nachm. und zurück Pettau nach Marburg um 11

Uhr nachts, dann Pettau—Friedau ab um 12 Uhr 20 Min. nachts werden verkehren. Die Eintrittspreise sind für die Person mit 60 Heller festgesetzt; Studentenkarten 20 Heller, Militärkarten vom Feldwebel abwärts zu 20 Heller werden ausgegeben; Kinder unter zehn Jahren frei. — Bei ganz ungünstigem Wetter wird das Fest in den großen Räumlchen des „Deutschen Heim“ abgehalten, oder wenn es im Laufe des Festnachtsmittags erst eintreten sollte, dort fortgesetzt werden, wozu alle Vorbereitungen getroffen sind.

**Südböhr. Gaurunfest in Villach.** Das am 16. und 17. Juli l. J. in Villach stattfindende Erste südböhr. Gaurunfest wird — nach den Vorbereitungen zu schließen — in allen seinen Teilen einen prächtigen Verlauf nehmen können. An Festhalle und Festplatz wird soeben die letzte Feile angelegt. Die Tribünen mit einem Fassungsraum für beiläufig 1000 Personen, sind errichtet; ebenso wird derzeit bereits die elektrische Beleuchtung installiert und die Arbeiten für die Ausschmückung der fertigen Baulichkeiten in Angriff genommen. — Alles in allem läßt sich sagen, daß eine so gute und praktische Versorgung eines Gaurunfestes — wie diesmal in Villach — seinesgleichen suchen wird. — Für die den Schluß des Festes bildenden Turnfahrten ist unser schönes Kärntnerland im vollsten Sinne des Wortes ein Eldorado. — Der Turnfahrten-Ausschuß hat aber auch einige der herrlichsten Ausflugsplätze zu diesem Zwecke bestimmt. Es sind dies „Zaasersee“ als Halbtagpartie und „Dobratsch“, „Seisersee“, „Weißenseersee“, „Wischberg“ als Partien, die mindestens einen Tag beanspruchen. Turngenossen, die sich eine von diesen fünf Partien auswählen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß nur die „Wischbergpartie“, eine vollkommen touristenmäßige Ausrüstung erfordert, wogegen alle übrigen Partien auch im Reise- oder Turnerauszug gemacht werden können.

**Weitenstein.** (Zur Uebertrittsbewegung.) Unser kleiner, und stiller Markt hat seit kurzem nicht weniger als acht Uebertritte zur deutsch-evangelischen Kirche zu verzeichnen. Am Fuße der Weitensteiner Ruine, die als stolze Burg einst ein stramm evangelisches Geschlecht barg, strieht neues evangelisches Leben. Die Weitensteiner gehen darin mutvoll vielen andere, ins slavische Gebiet eingeprengten Gemeinden voran.

**Steinbrück.** (Bezirkslehrerkonferenz.) Am 2. d. M. fand im feilich geschmückten Lehrzimmer der dritten Klasse die diesjährige Bezirkslehrerkonferenz des Schulbezirks Tüffer unter dem Vorhise des Bezirksschulinspektors Herrn Gustav Boduschek statt. Nachherende Themen wurden einer gründlichen Behandlung unterzogen: 1. Wie soll der Unterricht auf der Oberstufe der Volksschule erteilt werden, damit die Schüler nach beendeter Schulpflicht die in der Volksschule erworbenen Kenntnisse für das praktische Leben selbständig verwerten können? 2. Wie kann die Schule die Kinder für den Tier- und Pflanzenschutz gewinnen? 3. Wie soll der Gesangsunterricht in der Volksschule gepflegt werden, damit er seinem Zwecke entspreche? Welche Lieder sind in den hiebsbezirklichen Schulen besonders zu üben? Die Referenten erledigten sich in treffender Weise der gestellten Aufgabe und ernteten reichlichen Beifall. Ueber den Stand der Schulgärten berichtete in humoristischer Weise Herr Blasius Jurko. Der Antrag des Oberlehrers Herrn Josef Sernez in Tüffer auf Einführung neuer Schulverläumnisausweise fand einstimmige Annahme.

**Drahsenburg.** (Todesfall.) Am 4. Juli l. J. hat der hiesige emeritierte Rechtsanwalt Dr. Franz Rausch ferne von seiner Heimat, in Laibach, wohin er sich zum Zwecke einer Operation vor mehreren Monaten begeben, nach langem mit unendlicher Geduld ertragenem, qualvollen Leiden die müden Augen für immer geschlossen. Mit ihm ist ein Mann ins Grab gesunken, der, dem politischen Parteigetriebe vollkommen ferne stehend, nur seinem Berufe gelebt, in welchem er durch ideale Auffassung seiner Pflichten, durch strenge Rechtlichkeit und Ehrenhaftigkeit unendlich viel Gutes gestiftet. Jeder, der mit dem Verbliebenen in näheren Verkehr getreten, wird die Trauer begreifen, die durch die Nachricht von seinem Hinscheiden in allen Kreisen der Bevölkerung nachgerufen wurde; — die Trauer um den Verlust eines edlen und guten Mannes. Möge der Ausdruck dieses Gefühles den Hinterbliebenen ein Trost sein in den schweren Stunden des Abschiedes für immer.

**Robitsch-Sauerbrunn und sein neues „Kaiserbad“.** In dem südsteirischen, durch seine

heilkräftigen Glaubersalzquellen berühmten Kurort Robitsch Sauerbrunn wurde eine neue große Heilanstalt für die physikalischen Kurmethoden errichtet, die ob ihrer technisch vollendeten Einrichtung die Aufmerksamkeit weiterer Kreise verdient. Die Anstalt breitet sich im südlichen Teile des großen Kurparkes bogenförmig aus und ist im Szeptionsstile gehalten, in dem auch die innere Einrichtung ausgeführt ist. Die Pläne hiezu wurden von einer Fachautorität auf diesem Gebiete, Professor Matthes in Jena, begutachtet und als musterartig befunden; die technische Einrichtung wurde von der Zentralheizungs-Aktien-Gesellschaft in Wien besorgt, die alle anderen bedeutenderen Anstalten dieser Art am Kontinent installiert hat. Ist schon der äußere Eindruck dieses groß angelegten, zwischen Parkanlagen und Waldungen sich erhebenden Kur-Etablissements ein imponanter und vertrauenerweckender, so muß anerkannt werden, daß die praktische Raumeinteilung und Anordnung, die Eleganz und der erlesene Geschmack in der Ausstattung jeder einzelnen Abteilung, die peinliche Bedachtnahme auf die modernen hygienischen Erfordernisse und die Vielseitigkeit der darin gebotenen Kurbehelfe selbst die großen Erwartungen übertrifft, die von Anfang an diese mit bedeutendem Kostenaufwand errichtete Anstalt gesetzt wurden. Ueber all diesen Räumen sind endlich die Freiluft- und Sonnenbäder, für Herren und Damen gesondert, angeordnet; in jeder dieser Abteilungen sind eigene Bannbäder, Sitzbäder und Duschen aufgestellt. Es kann wohl kein Zweifel unterliegen, daß dieses erstarrige Institut, das das Land Steiermark als Besitzer des Kurortes geschaffen hat, die günstigen Kurfolge mit den Trinkquellen wesentlich unterstützen und das als berühmte Robitsch-Sauerbrunn, das gleich Karlsbad und Marienbad zu einem Mekka für Magen- und Darmleidende, Diabetiker und und Katarrhaliker, Fettleibige und andere Kranke geworden ist, zu noch größerem Ansehen bringen wird.

**Robitsch-Sauerbrunn.** (Freiwillige.) Bis zum 30. d. M. sind hier 723 Parteien mit 1016 Personen zum Kurgebrauch eingetroffen.

**Südmärkische Volksbank in Graz.** Stand am 30. Juni 1904: Einzahlungen für Geschäftsanteile 236.726.80 K, Spareinlagen zu 4 v. H. von 1841 Parteien 2,558.519.17 K, Kontokorrent: Kreditoren 159.529.89 K, Kontokorrent: Debitoren 107.336.55 K, kurze Darlehen 1,343.244.70 K, Wechsel und Devisen 895.691.17 K, eigene Einlagen 305.547.62 K, Wertpapiere 335.362.50 K, Geldverleih im Mai 1,702.218.25 K, Mitglieder 3100.

**Ein Wort an die Sommergäste.** Die Sommergäste sind ins Land gezogen. Wie laden da die kühlen schattigen Hallen in den Parkalleen und in den herrlichen Berganlagen! Und im Parke, an dem die Wellen der silberhellen Saun ein süßes Locklied vorüberbrausen, vernimmst du in sorgenfreier Stunde frohe Musiklänge. Dem Sommerfrischler bietet unser Cilli ja unendlich viel und gewiß mehr als mancher künstlich aufgestaute Kurort, wo man für den Flitter noch eine Kur- und Musiklage bezahlen muß. Da ist es doch eigentlich Ehrensache für unsere Fremden, sich nicht nur mit rühmendem Worte, sondern auch mit „klingender“ Tat der Stadt, die ihnen so viel Schönes und Angenehmes bietet, freiwillig erkenntlich zu zeigen. Der Cillier Verschönerungsverein, in dessen Obhut die Erhaltung und Pflege des Parkes und der Anlagen gegeben sind, nimmt Spenden gerne entgegen. Solche wollen in der Buchhandlung Fris Ratsch hinterlegt werden. Die Namen der Spender werden veröffentlicht.

**Wegen Ueberfülle an Stoff mußten mehrere politische Nachrichten und Ortsberichte für die nächste Nummer zurückgestellt werden.**

**Zur Rettung v. Trunksucht!**

versende Anweisung nach 32jähriger approbierter Methode, radikale Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen. keine Berufsstrafe. Briefe sind 50 Heller in Briefmarken beizufügen. Man adressiert: Privatanstalt Villa Christina, Post Säckingen C 13, Baden. 9669

# Edelweiss-Crème!

Sommersprossen und Hautunreinheiten verschwinden nach kurzem Gebrauche!

Fabrikant: Otto KLEMENT, INNSBRUCK, emer. Apotheker.

In Cilli erhältlich bei: **J. Fiedler**, Drogerie zum „goldenen Kreuz“, Bahnhofgasse 7.

Die grossartigste Erfindung für Teintpflege!  
Erfolg und Unschädlichkeit ärztlich bestätigt.

Alpenblütenkölnerwasser  
Edelweissmilch  
Gereinigte Oelseife  
Alpenblütenpuder  
Edelweissfettpulver

Hochfeine  
**Marillen- • •**  
**• Marmelade**  
liefert jedes Quantum  
**Karl Mörtl, Cilli.**  
Preise: 1 Kilo K 2.40, bei Abnahme von 5 Kilo à K 2.—, bei Abnahme von 50 Kilo à K 1.80.  
Bestellungen auf frische Marillen werden übernommen. 9681

OOOOOOOOOOOOOO  
Verkäuflich  
wegen Abreise ein noch gut erhaltenes  
**Billard**  
samt allem Zubehör, drei Elfenbeinbällen ferner ein kleiner und ein grosser **Eis-Kasten** billig zu verkaufen im CAFÉ SCHNEID, CILLI. 9680  
OOOOOOOOOOOOOO

**Zu verkaufen!** 9684  
6 Stück einflügelige Türen, komplett, samt Türstock, 3 Sparherde, 3 engl. Klossets  
**Theatergasse Nr. 4.**

**Geschäftsdienere**  
beider Landessprachen mächtig, verlässlich und fleissig, für Inkasso und Verkauf verwendbar (mit Kautionsbezug), wird sogleich aufgenommen. — Anfrage in der Verwaltung d. Bl. 9682

**Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ in Cilli.**  
**Einladung**  
zu der  
am Mittwoch den 20. Juli 1904, um halb 5 Uhr nachmittags im städt. Gemeinderatssaal stattfindenden

Elegante 9685  
**Wohnung**  
mit Gasbeleuchtung, sechs Fenster Front und Balkon, Vorgarten, staubfreie Lage, ist zu vermieten.  
**Karolinengasse 11.**

**Gelegenheitskauf!**  
Zwei grosse, zwei Stockhohe  
**Zinshäuser**  
samt grossem Garten, mit neuestem Komfort eingerichtet, sind aus freier Hand sehr preiswürdig zu verkaufen. Offerte und Anfragen unter „R. B.“ an die Verwaltung dieses Blattes.

**Ordentl. Vollversammlung**  
**TAGES-ORDNUNG:**  
1. Rechenschafts-Bericht der Ausschüsse.  
2. Beschlussfassung über den Reingewinn.  
3. Allfällige Anträge.  
Sollte die Versammlung nicht beschlussfähig sein, findet die neuerliche Versammlung am gleichen Tage um 5 Uhr statt.  
**Der Vereins-Ausschuss.**

Vorzügliche Reise-  
**Hand-Klappkamera**  
mit 6 Kassetten, billigst abzugeben. Anfrage in der Verwaltung d. Bl. 9679

**Ein kluger**  
verwandt stets  
**Dr. Oetker's** (Backpulver) Vanillin-Zucker  
à 12 H. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

**Handelsakademie in Innsbruck.**  
Das Schuljahr 1904/5 beginnt am 16. September. Das Schulgeld beträgt 120 Kronen. **Sämtliche Absolventen der Akademie besitzen das Recht zum Einjährig-Freiwilligendienste.**  
(Die erste Klasse der dreiklassigen Handelsakademie wird im kommenden Schuljahre das letztmal, der Vorbereitungskurs für die vierklassige Handelsakademie zum erstenmale eröffnet.)  
Auskünfte erteilt jederzeit  
9580 Die Direktion der Akademie.  
Sprechstunden während der Ferien Dienstag und Freitag von 9 bis 11 Uhr vormittags.

Grosse  
**schöne Wohnung**  
Eine Wohnung im Sparkassegebäude, Bismarckplatz Nr. 6, II. Stock, bestehend aus 5 Zimmern, ein Vorzimmer m. Balkon, ein Dienstbotenzimmer, Küche, Speisekammer, Boden- und Kelleranteil ist ab 1. Oktober eventuell ab 1. August zu vermieten. Anzusehen jeden Tag von 4 bis 6 Uhr nachmittags.

**Zu verkaufen**  
1 Paar Zugpferde samt fast neuem Zuggeschirr, 2 starken, gut erhaltenen Fuhrwagen um K 1000 alles zusammen Pferde zu sehen, gegen vorhergehende Aviso  
bei **Alois Walland in Oplotnitz.**

**Schöne Wohnung**  
mit 3 Zimmern, Küche samt Zugehör ist ab 1. August zu vermieten. 9686  
Dasselbe sind auch **Betten, Chiffoniere, Tische** etc. billig zu verkaufen. — Anfragen: **Grazerstrasse 47, I. Stock.**

**Forellen**  
zu billigsten Preisen sind stets zu haben im Einkebergasthof **Jankovic** in **Weitenstein.** 9677

## Bilanz der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli pro 1903.

Activa	K	h	Passiva	K	h
An Kasse-Konto:			Per Einlagen sammt kapitalisierten Zinsen in 8718		
Barschaft mit 31. December 1903 . . . . .	91.229	63	Bücheln . . . . .	10,856.840	13
„ Effekten-Konto . . . . .	3,453.858	—	„ Passives Zinsen-Konto:		
„ Realdarlehens-Konto . . . . .	6,246.645	43	Vorhinein empfangene Zinsen . . . . .	23.498	91
„ Wechsel-Konto . . . . .	85.126	—	„ Konto pro Diverse für zu verrechnende Empfänger . . . . .	2.162	83
„ Pfänderbelehnungs-Konto . . . . .	16.329	83	„ Spezial-Reservefond-Konto:		
„ Realitäten-Konto . . . . .	183.000	—	Für Kursgewinne 1903. . . . .	13.580	05
„ Realitäten-Ertrag-Konto . . . . .	—	—	„ Haupt-Reservefond-Konto:		
„ Effekten-Zinsen-Konto . . . . .	25.611	94	Reingewinn pro 1903 . . . . .	33.649	91
„ Realdarlehen-Zinsen-Konto . . . . .	125.904	20			
„ Wechsel-Zinsen-Konto . . . . .	13	29			
„ Pfänderbelehnungs-Zinsen-Konto . . . . .	48	68			
„ Guthaben bei anderen Geldinstituten . . . . .	329.680	15			
„ Postsparkassenamt-Konto . . . . .	745	05			
„ Mobilien-Konto . . . . .	3.000	—			
„ Oesterr.-ung. Bank-Konto . . . . .	20.160	—			
„ Drucksorten-Konto . . . . .	367	42			
„ Transitorisches Konto . . . . .	—	—			
„ Kredit-Vereins-Konto . . . . .	317.000	—			
„ Haupt-Reservefonds-Konto für Bauvorschüsse . . . . .	30.000	—			
„ Spezial-Reservefonds-Konto:					
Guthaben für Effekten-Spesen 1903 . . . . .	1.012	21			
	10,929.731	83		10,929.731	83

Geschäfts-Verkehr 1903 . . . . . K 14.407.846 57  
Stand der Reservefonde . . . . . 880.235 80  
Stand des Sparkassebeamten-Pensionsfondes . . . . . 32.448 21

Cilli, am 31. December 1903.

Die Direktion.

Erste  
Cillier Kunst- und Handelsgärtnerei  
**E. Keller**  
vis-à-vis der Villa Stiger.  
**Bouquets und Kränze**  
werden feinst, rasch und billig angefertigt,  
sowie Palmen, Blattpflanzen u. Gemüse  
in allen Preislagen zu erhalten sind.  
Aufträge werden aus Gefälligkeit in  
der Trafik am Hauptplatze entgegen-  
genommen. 9631

**Reine Hausfette und  
Haussalami** von V. Hauke,  
Schönstein  
ist, solange der Vorrat reicht, preiswürdig  
zu verkaufen in der 9590  
**Delikatessen-Handlung  
Fr. Dirnberger, Cilli**  
Grazerstrasse 15.

**Gelegenheits-  
kauf!**

Wegen Aenderung eines Geschäftes sind  
**4 grosse Auslagen**  
und  
**1 Geschäftstür**  
unter sehr günstigen Bedingungen billig  
zu verkaufen. Gefällige Anfragen sind an  
die Verw. d. Blattes zu richten. 9662

**Noch viel Geld auf der Strasse!**  
**Allerorts! Ständiger Allerorts!**  
leichter, angenehmer Verdienst für Per-  
sonen jeden Standes, Damen wie Herren,  
durch einfache gewerbliche, häusliche  
und schriftliche Arbeiten: Handarbeiten  
etc., ohne Vorkenntnisse in oder ausser  
dem Hause. (Auch ausführbar in freien  
Stunden.) Durch **Rudolf Bast, Abt. 72,**  
**Tetschen a. Elbe.** (Anfrg. auf Post-  
karte mit Bezug auf d. Ztg.) 9663

**Baumeister Franz Derwuschek**

MARBURG a. D., Reiserstrasse 26  
übernimmt Neu-, Zu-, Umbauten und Adaptierungen in solidester fach-  
männischer und billiger Ausführung.  
Empfiehlt zur **Salon 1904** 9351

**Schöne preiswürdige Bauplätze**  
in der Bismarckstrasse, Mellingerstrasse und Kernstockgasse.  
**Zementrohre, Zementplatten und Zementstufen etc.**  
werden unter den normalen Preisen abgegeben.  
**Eigene Bautischlerei und Bauschlosserei.**  
Übernahme von **Gewölbspalten** von der einfachsten bis zur elegantesten Aus-  
führung, sowie aller in das Baufach einschlägigen **Bautischler- und Bau-  
schlosserarbeiten** in solidester Ausführung.  
**Kostenvoranschläge und Zeichnungen gratis.**

Frühjahrs- und Sommersaison  
1904.  
9374  
**Echte Brüner Stoffe**  
Ein Coupon Ntr. 3.10 K 7.—, 8.—, 10.— v. guter  
lang, kompletten Herren- K 12.—, K 14.— v. besserer  
Anzug (Hose, Hose und K 16.—, K 18.— von feiner  
Gilet) gebend, kostet nur K 21. von feinsten  
Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug K 20.—, sowie Ueberzieherstoffe, Touristenjoden, feinste  
Sammgarne etc. versendet zu Fabrikpreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabrik-Niederlage  
**Siegel-Imhof in Brünn**  
Kaufte gratis u. franco. Ausfertigung Lieferung garantiert.  
Die Vortheile der Privatkaufkraft. Stoffe direkt bei obiger Firma am Fabrikorte zu bestellen,  
find bedeutend.

Das vorzügliche  
von keiner  
Nachahmung er-  
reichte  
**Mörathon**  
verdankt seine Nikotin paralysierende Wir-  
kung nur der Imprägnierung der Kräuter.  
Es macht keine Kopfschmerzen  
und verleiht dem Tabak ein ausge-  
zeichnetes Aroma. Man achte  
stets auf die Schutzmarke u. den Namen  
**Mörathon.**  
Hauptdepot: 9535  
**Jos. König, Cilli.**  
Wo kein Depot versendet um K 2.52 franko  
Postnachn. Th. Mörath, Graz 10, Tkt.

**Auffallend** 9069  
ist die grosse Haltbar-  
keit u. d. schöne Glanz des  
Leders bei Gebrauch von  
**Fernolent-  
Schuhwiche**  
od. Fernolent-Glanz-  
crème  
„Nigrin“  
in weisser, gelber oder  
schwarzer Farbe.  
Ueberall erhältlich.  
Kais. priv.  
kön. Fabrik  
Gegründet 1832.

**ST. FERNOLENT**  
k. u. k. Hoflieferant. Fabriks-Niederlage:  
**Wien I, Schulerstrasse Nr. 21.**



**Fahrkarten- und Frachtscheine  
nach  
Amerika**  
königl. belgische Postdampfer der  
**Red Star Linie** von Antwerpen  
direct nach  
**New-York und Philadelphia**  
concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung  
Man wende sich wegen Frachten und  
Fahrkarten an die 7842  
**Red Star Linie**  
in Wien, IV., Wiednergürtel 20,  
**Julius Popper, Südbahnstrasse 2**  
in Innsbruck,  
**Karol Reber, Bahnhofstrasse 32**  
in Laibach.

**Hotel Mohr, Cilli**

**Rendezvous d. Fremden** Laibacherstrasse  
Schattiger Sitzgarten mit schöner Aussicht.  
— **Grosser eleganter Saal.** —  
Zwei schöne gedeckte Sommer-Kegelbahnen.  
Vorzügliche **steirische Weine** und **schmackhafte  
Küche.** — Zu jeder Tageszeit frisches **Pilsner Urquell,**  
sowie **Reininghauser Märzenbier.**  
**Mit allem Komfort ausgestattete Passagierzimmer**  
**Eigene Fleischhauerei im Hause.**  
Um recht zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll  
**Anton Skoberne.**  
9673

**Edikt.** 9634  
30

Vom gefertigten Gerichte als Verlassinstanz wird bekannt gemacht, es  
sei in der Verlasssache nach dem am 7. März 1904 zu Weitenstein verstorbenen  
**Anton Kofoschinega** die freiwillige gerichtliche Versteigerung der in den  
Nachlass gehörigen Liegenschaften und Fahrnisse auf den **8. August 1904**  
vormittags 10—12 Uhr und nachmittags 2—4 Uhr an Ort und Stelle in  
**Weitenstein** im Heimats Hause des Erblassers unter den festgestellten Lizitations-  
bedingungen anordnet worden und zwar:

- Um 10—12 Uhr vormittags gelangen zur Feilbietung:
  - die große, hauptsächlich Waldrealität E. Z. 15 K. G. Stenitz mit Aus-  
nahme der Grundparzellen Nr. 602, 605 und 606. Diese zur Feilbietung  
gelangenden Liegenschaften haben ein Flächenmaß von 31 Hektar, 36 Ar,  
12 Quadratmeter und werden ausgerufen um den Ausrußpreis per  
17.000 K, lese siebzehntausend Kronen;
  - die obgenannten Grund- respektive Wald-Parzellen 602, 605 und 606  
in der K. G. Stenitz im Flächenmaße von 15 Hektar, 23 Ar, 98 Quadrat-  
meter um den Ausrußpreis per 3047.96 K.
- Um 2—4 Uhr nachmittags gelangen zur Feilbietung:
  - die Realität E. Z. 31 K. G. Pal im Flächenmaße von 1 Hektar, 75 Ar,  
66 Quadratmeter um den Ausrußpreis per 2810.56 K;
  - die Hausrealität E. Z. 46 K. G. Weitenstein und der dazu gehörigen  
1/25 tel Anteil von E. Z. 169 K. G. Weitenstein samt dem Fundus  
instruktus und den Verlassfahrnissen mit Ausnahme einiger in den Liza-  
tionsbedingungen ausdrücklich angeführter Fahrnisse um den Ausrußpreis  
per zusammen 9455.12 K. Die Realität hat ein Flächenmaß von 27 Ar,  
23 Quadratmeter und eignet sich vorzüglich zum Betriebe eines Gasthauses.  
Unter obigen Ausrußpreisen werden die Realitäten etc. an den Meist-  
bietenden nicht hintangegeben.  
Die Rechte der Hypothekargläubiger bei E. Z. K. G. Weitenstein  
bleiben durch den freiwilligen Verkauf unberührt.  
Die Lizitationsbedingungen wozu insbesondere ad 1 ein 20%, und ad 2  
ein 10 % Badium zu erlegen, der halbe Meistbot sofort nach dem Zuschlag  
und die 2. Hälfte samt Zinsen binnen 3 Monaten beim gefertigten Gerichte  
zu entrichten ist, können hiergerichts oder bei den Erben in Weitenstein zuge-  
sehen werden.  
Das Inventurs- und Schätzungsprotokoll und der Grundbuchsvertrakt  
können hiergerichts eingesehen werden.  
**K. I. Bezirks-Gericht Gonobitz Abt. I., am 24. Juni 1904.**

**Schülerheim u. Lehrerhaus-Vereines  
in GRAZ.**

Institut für Studierende der Mittelschulen und anderer Lehr-  
anstalten. Moderner, den hygienischen Anforderungen ent-  
sprechender Neubau in sehr gesunder Lage. Günstige Erfolge,  
gute Verpflegung, Nachhilfe, Musikunterricht, Lehrmittel,  
Bibliothek, Garten und Spielplatz, Bäder. 9694  
Prospekte durch **Graz, Grabenstrasse Nr. 38.**  
die Leitung:

**Knorr's Tapioca** in gelben Packeten, eine feine  
und delikate Suppe, hauptsäch-  
lich Personen, die an Verdauungs- und Magenbeschwerden leiden, sehr  
zu empfehlen.  
**Knorr's Kaisersuppe** (Tapioca mit Grünkernmehl).  
**Knorr's Tapioca-Julienne** Tapioca mit grünen Gemüsen.  
**Knorr's Grünkernmehl**, sind sämtlich delikate, feine aromatische  
Suppen. In jedem Haushalt hochwillkommen.  
**Ueberall zu haben.** 9690

**Vermischtes.**

Ein feiner Klub. Auf der Suche nach irgend einem Uebelthäter entdeckte die römische Polizei einen Klub, der sich nach dem Namen der jüngsten Tochter des Königs „Masalda-Klub“ nennt. Dieser Klub huldigt dem Tanzvergnügen in einem eigens gemieteten Ballsaale und hat recht nette Satzungen. Hier einige Proben: „Jedes Mitglied ist verpflichtet, innerhalb 24 Stunden von jedem Diebstahl Anzeige zu machen, den ein Mitglied des Klubs begangen hat.“ „Es ist den Mitgliedern verboten, im Klub zu stehlen.“ „Es ist verboten, sich zu betrinken und unanständige Handlungen zu begehen.“ „Damen ohne Begleitung dürfen keinen Tanz aus schlagen, zu dem sie aufgefordert werden.“ „Im Saale sind alle Gefänge, unanständige Handlungen und die Spiele verboten, die der Saal Direktor nicht genehmigt.“ usw. — König Viktor Emanuel III. wird sich gewiß sehr geschmeichelt fühlen, daß solch ein Klub sich nach seiner Tochter nennt!

Es ist der Mühe wert, eine alte Anekdote, die vielen bekannt sein wird und die sich unter den Aufzeichnungen Adolf Bichlers unter dem 6. März 1883 findet, wieder einmal aufzuwärmen: „Ein außerordentliches Geschichtchen erfuhr ich heute. Ein Kronprinz sah eine schöne Sängerin. Er versuchte eine Annäherung. Das Mädchen war jedoch brav, von guten Eltern, die bereits zwei Söhne auf dem Schlachtfelde verloren hatten; sie antwortete kurz: „Es sind schon zwei Glieder meiner Familie für das hohe Haus gefallen, und das genügt.“ „Diesem Mädchen möchte ich wohl die Hand küssen.“ bemerkt dazu der tirolische Freigeist.

Ein Zigeunerhauptmann als Bittergutsbesitzer. Der Zigeunerhauptmann Petermann aus Neu-Weißensee bei Berlin ist unter die Bittergutsbesitzer gegangen; er hat das zirka 50 Hektar große Bittergut Windberge bei Stendal in der Altmark käuflich erworben. Petermann gedenkt sich dort händlich niederzulassen und eine große Pferdezucht zu betreiben. Das Gut soll ferner etwa 90 Stammesgenossen Petermanns Aufenthalt gewähren. Aus diesem Anlasse ist bereits eine aus 50 Waagen bestehende Karawane auf dem Gute eingetroffen, während noch ein größerer Nachschub Zigeuner demnächst erwartet wird. Etwa 50 Zigeuner Kinder sind schon in Windberg zum Schulbesuch angemeldet worden.

Ein Opfer des Aberglaubens. Ein in unserer Zeit fast unglaubliches Verbrechen ist in dem französischen Dörfchen Empury (im Yonne-Departement) verübt worden. Ein Bauer mann des genannten Dorfes hatte seit kurzem viel unter der Erkrankung seines Viehs zu leiden, er holte deshalb Rat

bei einer „Zauberin“, die ihm wie üblich sagte, es habe jemand seine Tiere verzaubert; den Täter werde er leicht erkennen, er brauche nur ein Schwein zu schlachten und ihr sofort zubringen; der erste, der nach seiner Rückkehr in sein Haus treten werde, sei der „Zauberer“. Und da sah die Bauer den unglaublichen Plan, seinen Feind zu töten. Der erste, der nach Ablieferung des Schweines bei ihm eintrat, war ein Bester von ihm. Francois Daviot; von zwei Revolverschüssen getroffen sank er tot hin. Der Mörder ließ sich ruhig verhaften.

Der Fuhrmarkt zu Halmagen. Halmagen ist eine rumänische Gemeinde mit 1200 Seelen, wo am Tage des heiligen Theodors ein Fuhrmarkt abgehalten wird, an dem die Bewohner von 80 Dörfern teilnehmen. Besonders zahlreich wird die Stadt dann von neuvermählten Frauen besucht; wiederverheiratete Witwen bleiben dem Markte fern. Selten von ihren Männern, meistens aber von ihren Schwiegermüttern begleitet, erscheinen die jungen Weiber schon am frühen Morgen mit Weinkrügen, die mit Blumen bekränzt sind; wer ihnen begegnet, wird geküßt und darf aus ihren Krügen nippen, wofür er sich durch kleine Geschenke erkenntlich zeigen muß. Den Trunk verweigern, heißt nicht nur die junge Frau, sondern auch deren Familie beleidigen. Beküßt wird überall, auf der Gasse, in den Wirtshäusern, in Privathäusern u. s. w. Den Ursprung dieser Sitte hat man nicht feststellen können. Einige glauben, daß die Sitte aus der Zeit stammt, als noch die Türken in Siebenbürgen einfielen, wo sie die jungen Frauen raubten. Die aus der Gefangenschaft entflohenen Frauen küßten bei ihrer Rückkehr nach Halmagen, wo gerade Fuhrmarkt war, alle Bekannten, die sie zu ihrer Rückkehr beglückwünschten.

Folgen eines Streites. In Weipert stritt auf der Straße ein Ehepaar. Die beiden gingen zornig auseinander. Der Mann sprang ins Wasser, die Frau ihm nach. Obgleich sofort Hilfe bei der Hand war, gelang es nur den Mann lebend aus dem Wasser zu ziehen. Die Frau war schon tot. Später stürzte sich der Mann vom Biadukt auf das Eisenbahngleis und tötete sich auf diese Art.

Behördlich konzessionierte  
**Erziehungs-Anstalt**  
Öffentliche Realschule, Vorbereitungs-klasse,  
Zeugnisse staatsgiltig.  
**Arthur Speneder**  
Wien, XV., Neubaugürtel 36.  
Gegründet 1849. 9128

**Ausweis**

über die im Schlachthause der Stadt Cilli in der Woche vom 27. Juni bis inklusive 3. Juli 1904 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Menge der Schlachtungen										eingeführtes Fleisch in Kilogramm										
	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Biegen	Gettel	Lämmer	Hühner	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kalb.	Schwein.	Schaf.	Biegen.	Hühner.	Pferde.
Gajzichel Anton	—	—	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Grobenka Johann	—	4	—	—	8	1	—	—	—	—	—	—	—	57	156	19	36	—	—	—	—
Jananjek Martin	—	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Karavoschek Martin	—	—	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kosoffar Ludwig	—	—	1	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leskotoschek Jakob	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	75	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bayayer Samuel	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	482	—	—	—	—	—
Plakoninz Franz	—	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	103	21	13	64	—	—	—	—
Plesketerky Anton	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Reblenuschek Josef	—	10	2	—	19	2	—	—	—	—	—	—	—	—	45	—	—	—	—	—	—
Selbital Franz	—	—	—	3	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Seiwenschnig Anton	—	—	2	—	—	3	2	—	—	—	—	—	—	—	156	—	—	—	—	—	—
Sikotischek Josef	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	410
Skosloberne Anton	—	4	1	—	6	1	—	—	—	—	—	—	58	69	15	—	—	—	—	—	—
Umdel Rudolf	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13	—	95	—	—	—	—	—	—
Wolffgruber Franz	—	—	1	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wrebitscho Martin	—	—	—	—	2	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gastwirtin	—	—	—	—	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	51	79	—	3	—	—	—
Privat	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	58	—	—	—	—	—
<b>Summe</b>	—	22	10	10	63	12	—	—	—	—	—	—	146	172	224	501	647	39	—	—	410

Sarg's feste & flüssige  
Glycerin-Seife  
macht die Haut  
weiss u. zart.  
überall zu haben

(Ein vorzüglicher weißer Anstrich für Waschtische) ist Keils weiße Glasur. Der Anstrich trocknet sofort, klebt nicht und ist vollkommen geruchslos. Dosen à 45 kr. sind bei Gustav Stiger und bei Victor Bogg in Cilli erhältlich. 5

**Viel Geld** ersparen Sie, wenn Sie Ihre Kleider, Blusen, Bänder, Vorhänge, Strümpfe, Kinderanzüge etc. etc. zuhause färben. Das Färben ist ohne jede Mühe in einigen Minuten geschehen, das Resultat verblüffend schön und kostet sozusagen gar nichts, wenn Sie zu diesem Zwecke die gefelich geschützte „FLOX“-Stofffarbe nehmen. Probepäckchen à 20 Heller, Originaltube in jeder Farbe à 70 Heller (schwarz und tegethofblau 10 Heller mehr). Probepäckchen sind gratis, da die dafür erlegten 20 Heller beim Einkauf einer Originaltube in Abzug gebracht werden. „FLOX“-Stofffarben-Unternehmung, Wien VI. Wallgasse 34.

Konkurrenzlose Neuheit!  
**Die Luft** als Klavierspieler!  
Spezialität Pneuma: Bester und vollkommenster Klavierselbstspielapparat, passend in alle Klaviere. Alleinige Fabrikanten.  
**Kuhl & Klatt, Berlin-Wien**  
Konkurrenzlose, prächtvolle neue alt-deutsche Nussbaum-Pianos, modern ausgestattet mit 5jähr. Garantie  
nur fl. 210.—  
Billige Leihgebühr, Teilzahlungen. — Größtes ständiges Musterlager in elektrischen Klavieren, selbstspielenden Orgeln, Pianos, Orchestrions u. s. w.  
Alleinvertrieb: **S. Zangl, Wien**  
9209 IV. Favoritenplatz 2.

**FRIDENO**  
Eau de Frideno pure, per Flacon K 5.—, Spezialität gegen Runzeln, Falten und Unreinlichkeiten der Haut.  
Hygienische Kinderpräparate: 9264  
Kinder-Mundwasser K 1.—, neueste Errungenschaft auf dem Gebiete der Kinderpflege, zur Pflege des Mundes und der Zähne, zur Verhütung der Infektionskrankheiten, wie: Masern, Scharlach, Diphtheritis etc.  
Kinder-Crème K 1.20, gegen Wundsein der Säuglinge.  
Streupulver K 80, das Beste für die kindliche Haut. Prospekte mit zahlreichen ärztlichen Gutachten gratis und franco.  
In den Kinderspítälern eingeführt.  
Atteste eingelangt von Herzogin von Baena, Baronin Gorizzuti, Baronin Rothschild, Herzogin von Manchester etc. Ausserdem Atteste von hervorragenden ärztlichen Autoritäten.  
Erhältlich in allen besseren Apotheken und Parfümerien sowie im

Generaldepot, Wien I., Graben 28.  
In Cilli erhältlich in der Drogerie **Fledler, Bahnhofg.**

**Rösler's Zahnwasser**  
gesetzlich geschützte Etiquette mit drei roten Kreuzen 9339  
seit 30 Jahren allgemein bekannt u. erprobt  
Preis 1 Flasche 38 kr.  
Zu haben in allen Apotheken.

**„Le Griffon“**  
bestes französisches Zigarettenpapier.  
Überall zu haben. 9295